

# Buchbesprechungen

Autor(en): **Odermatt, Ambros / Sexauer, Leonhard / Karrer, Kilian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **78 (2001)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Buchbesprechungen

---

Maria Calasanz Ziesche: **In seinem Lichte.** Das Leben der Mater Regina Protmann. Benno, Leipzig 1998. 240 S. Fr. 24.–.

Im Juni 1999 hat Papst Johannes Paul II. die Ordensgründerin Regina Protmann (1552–1613) seliggesprochen. Sie lebte und wirkte im Bistum Ermland in Ostpreussen (heute Polen). Die von ihr gegründete Gemeinschaft der Schwestern von der heiligen Katharina (Katharinerinnen) ist bei uns wohl kaum bekannt. Umso dankbarer dürfen wir sein, dass aus Anlass ihrer Seligsprechung eine von den Katharinenschwestern autorisierte Biografie in Form eines Romans von Sr. Maria Calasanz Ziesche verfasst wurde. Mutter Regina Protmann war nämlich eine aussergewöhnliche Frau. Sie gehört zu den beeindruckendsten Ordensgestalten des 16. Jahrhunderts. Aus einer wohlhabenden Familie stammend, fühlte sie sich zunächst zu einem beschaulichen Leben in Armut berufen, das sie 1571 mit zwei Gleichaltrigen aufnahm. Der Ausbruch der Pest veranlasste sie aber, ihr Ideal fortan in der tätigen Nächstenliebe, vor allem in der Krankenpflege, zu verwirklichen. Dazu kam später die Tätigkeit im Schulwesen. Während längerer Zeit blieb der Wirkungskreis der Ordensgemeinschaft auf das katholische Ermland beschränkt. Erst Ende des 19. Jahrhunderts kamen Schwestern nach Brasilien und nach dem 2. Weltkrieg nach Westeuropa. Sie trugen den Geist ihrer Gründerin weiter, der im vorliegenden Lebensbild eindrücklich geschildert wird. – Zum Schluss noch ein Wort zur Verfasserin. Sr. Maria Calasanz Ziesche wurde bereits bei einem breiteren Leserkreis bekannt

durch ihre beiden Romane über Reichenauer Mönche (Abt Berno und Hermann von Althausen, Verfasser des «Salve Regina»). Im Vorwort zu ihrer neuesten Biografie schreibt sie:

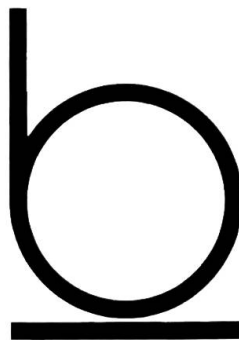
«Ich habe es redlich versucht, Fakten mit einer Erzählung zu verknüpfen und Regina Protmann als liebenden und leidenden Menschen vor unsere Augen zu führen» (S.7). Das ist ihr in diesem Buch auf überzeugende Weise gelungen.  
P. Ambros Odermatt

Peter Dyckhoff: **Aus der Quelle schöpfen.** Das innerliche Gebet nach Teresa von Avila. Don Bosco, München 2000. 222 S. Fr. 25,50

Einmal mehr ist es Peter Dyckhoff ausgezeichnet gelungen, eine kostbare Quelle christlicher Spiritualität für unsere Zeit zu erschliessen. Seit über dreissig Jahren begleitet er Menschen in seiner Vortrags- und Kursarbeit. Auch durch seine zahlreichen Publikationen hat er vielen Suchenden das uralte, aus der Spätantike überlieferte geistige Erbe der Mystik zugänglich gemacht. Obwohl ihr geheimnisvoller Glanz auch die Menschen unserer Tage zu verzaubern mag, ist es nicht immer leicht, mit dieser Welt vertraut zu werden. Das zeigt sich gerade am Beispiel der Gebetslehre der heiligen Teresa von Avila (1515–1582). Viele versuchten schon, einen Zugang zu finden, resignierten aber, weil die Schriften der Teresa für sie zu umfangreich und oft zu «abgehoben» erschienen, um sie nachvollziehen zu können. Hier setzt die geistliche Wegweisung des Herausgebers an. «Um das innerliche Gebet und das kostbare Gut ihrer Mystik einfach und zusammengefasst vielen suchenden Menschen näher zu bringen, übertrug ich aus ihrem Gesamtwerk alle Aussagen und Anleitungen, die sich auf die ersten beiden Gebetsstufen beziehen: das vertiefte, verinnerlichte mündliche Gebet und das Gebet der Ruhe» (S.8). Solche Wege nach innen vertiefen das Leben, schenken neue Glaubenserfahrung und führen zur Ausgewogenheit von Körper, Geist und Seele. Und doch ist nach Teresa letztlich Jesus Christus unser Lehrer, der uns den Weg über uns selbst zu ihm führen kann. Denn was uns frei macht, liegt nicht in uns selber. So bewahrheitet sich von neuem der viel zitierte Satz Karl Rahners: «... der Fromme von morgen wird ein «Mystiker» sein, einer, der etwas «erfahren» hat,

**Druckerei Bloch AG**

Christophorus-Verlag



**701 19 00**

Gewerbehäus im Tal  
Talstrasse 40  
4144 Arlesheim  
Telefon 061 · 701 19 00  
Telefax 061 · 701 19 07

oder er wird nicht mehr sein.» Den besten Wunsch, den wir diesem Buch mitgeben können, drückt Peter Dyckhoff selber aus: «Mögen die Leserinnen und Leser «aus der Quelle schöpfen», die Teresa von Avila vor über vierhundert Jahren für sich und uns entdeckte» (S.9).

P. Ambros Odermatt

Medard Kehl: **Und was kommt nach dem Ende?** Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung. Herder, Freiburg i.Br. 1999. 173 S. Fr. 25.–. Himmel, Hölle, Fegfeuer, Weltuntergang, Auferstehung der Toten, Jüngstes Gericht, haben diese Dinge in einer modernen Theologie überhaupt noch ihre Berechtigung? Der Theologe Medard Kahl stellt hier eine «Lehre vom Ende» (Eschatologie) vor, die auch für den modernen Menschen nachvollziehbar ist. Zunächst aber wirft der Autor einen Blick auf die Vorstellungen vom Ende, die heute verbreitet sind. Interessant ist seine Analyse von neueren Kirchenliedern zu diesem Themenkreis. Mit den Endzeitvorstellungen von Sekten und kirchlichen Randgruppen, mit der verbreiteten Reinkarnationslehre und mit den Beschreibungen von Nahtoderlebnissen setzt er sich differenziert auseinander. Die Botschaft, die Medard Kehl aus christlicher Sicht dem entgegenzusetzen hat, macht nicht Angst, sondern ist Frohbotschaft, die aber auch die Freiheit des Menschen ernst nimmt. Sie steht durchaus in der Kontinuität der kirchlichen Überlieferung, versucht aber die klassischen Begriffe der «Lehre vom Ende» (Hölle, Fegfeuer, Gericht etc.) für den modern denkenden Menschen neu zu erschliessen. Wer auf die Frage nach dem Ende ernsthaft nach Antworten aus einer neueren theologischen Sichtweise heraus sucht, für den ist das Buch eine echte Bereicherung im Glauben.

P. Leonhard Sexauer

Wolfgang Hund: **Falsche Geister – echte Schwindler?** Esoterik und Okkultismus kritisch hinterfragt. Echter, Würzburg 2000. 160 S., Fr. 24.–.

Kein Unsinn ist abstrus genug, als dass sich nicht doch Menschen finden, die daran glauben. Aus dieser leidvol-

len Erfahrung heraus nimmt der Okkultismusexperte Wolfgang Hund diverse weitverbreitete okkulte oder «alternative» Praktiken kritisch auf den Prüfstand: Wahrsagerei und Astrologie, Pendeln und Gläserücken, Channeling, Bachblüten-Therapie, Kinesiologie und Wünschelrute. Gemeinsam ist diesen Praktiken, dass sie einer seriösen und nüchternen Überprüfung ihrer «Erfolge» nicht standhalten. Die Praktiken sind in irgendeiner Form meist eine Mischung aus psychologischem Geschick und Menschenkenntnis, Selbstbetrug, unbewusster Steuerung, Allerweltsfloskeln, Placebo-Effekt und Geldmacherei. Als Beispiel sei hier ein oft wiederholter Versuch mit Wünschelrutengängern erwähnt: Lässt man sie nacheinander eine Wohnung untersuchen, finden sie fast immer an dem Ort, wo das Bett steht, eine besonders schädliche Kreuzungszone, auch wenn das Bett vor jedem Durchgang umgestellt wurde (vgl. S. 147 f.). Die Lektüre dieses interessant geschriebenen Buches kann für alle, die rationalen Argumenten noch zugänglich sind, eine heilsame Ernüchterung sein.

P. Leonhard Sexauer

Grigorios Larentzakis: **Die orthodoxe Kirche.** Ihr Leben und ihr Glaube. Styria, Graz 2000. 228 S., Fr. 46.–.

Es ist ein grosses Plus der Universität Graz, dass an ihrer römisch-katholischen Theologischen Fakultät die Theologie der Orthodoxie von einem orthodoxen Theologen unterrichtet wird. Mehr noch: Grigorios Larentzakis lebt auch dort und hat zusätzlich zur eigenen orthodoxen noch katholische Theologie studiert. Es ist auch gut, dass neben der bei uns stärker verbreiteten russischen die neuere griechische theologische Literatur vermehrt Beachtung findet. Die Beurteilung des vorliegenden Buches fällt etwas zwiespältig aus: Zu offensichtlich ist der Autor durch seine griechisch-orthodoxe Herkunft und die aktuellen Spannungen zwischen der Orthodoxie und Rom geprägt: Eine manchmal mehr, manchmal weniger deutliche Grundtendenz des Buches ist die Abwehr gegen den Westen, gegen Rom usw. Bezeichnend ist das folgende Zitat aus dem Text über das Patriarchat von Moskau: «Russland wird nun vom Westen als Missionsgebiet be-



# Grabmale

in Allschwil Dorf, beim Friedhof

Hegenheimerstrasse 34 • 4123 Allschwil  
Tel. 061 • 481 36 44 • Fax 061 • 481 31 25

Klaus  
**KISTLER**  
Bild- und Steinhauerei AG

trachtet, (...) statt der einheimischen russischen Kirche zu helfen, ihre (!) Leute zu taufen» (S. 27). Auf der anderen Seite hat dieses Buch eine ungewöhnlich weite ökumenische Dimension: Immer wieder geht der Autor auf das Zweite Vatikanische Konzil, die katholische Theologie, reformierte Aussagen usw. ein. Gerade heute kann dieses Buch helfen, trotz oder auch dank seiner zum Teil erheblichen Mängel, uns in das Denken und Fühlen unserer orthodoxen Brüder und Schwestern einzufühlen – ein unerlässlicher Schritt auf dem Weg zur Wiederherstellung der vollen Gemeinschaft untereinander.

P. Kilian Karrer

Dale A. Matthews: **Glaube macht gesund**. Erfahrungen aus der medizinischen Praxis. Zusammen mit Connie Clark. Aus dem Amerikanischen von Bernhadin Schellenberger. Herder, Freiburg i. Br. 2000. 360 S., Fr. 38.–. Es klingt fast wie schlechte Werbung in eigener Sache, aber die Antwort auf die Frage «Was bringt mir der Glaube, was nützt es mir, wenn ich in die Kirche gehe?» lautet: eine gute Gesundheit beziehungsweise eine bessere Bewältigung von Krankheit und Leiden. Sicher: Es gibt keine Garantie gegen Krankheit, aber ein gesunder, gelebter Glaube trägt zum Teil erheblich zum seelischen und körperlichen Wohlbefinden sowie zur Heilung von Krankheiten bei. Der Autor, der dies behauptet, ist selbst

praktizierender Arzt, Professor an der Georgetown Universität (USA) und Mitglied des Nationalen (amerikanischen) Instituts für medizinische Forschung. Aus eigener Erfahrung weiss er, wovon er schreibt, und auch wissenschaftliche Studien belegen es. Medizin und Religion, Gesundheit und Heil gehör(t)en ja in allen grossen Kulturen zusammen. Erst in neuerer Zeit hat sich die Medizin «emanzipiert», nicht immer zu ihrem Vorteil, wie jüngste «Fortschritte» beweisen. Es ist zu hoffen, dass Naturwissenschaft und Glaube, Medizin und Spiritualität wirklich, wie in diesem Buch prophezeit, zu einem neuen, positiven Verhältnis zueinander beziehungsweise miteinander, finden.

P. Kilian Karrer

Hubertus Brantzen: **Der Liebe ein Zuhause geben**. Kleiner Grundkurs für Brautpaare. Herder, Freiburg i. Br. 2000. 47 S. Fr. 9.80.

Der kleine Leitfaden zum Verschenken spricht alle aus katholischer Sicht wichtigen Themen an, über die sich ein Brautpaar vor der kirchlichen Trauung Gedanken machen sollte. Als Geschenk für ganz zu Beginn der Ehevorbereitung kann das Bändchen die seelsorgliche Vorbereitung und Begleitung durch Gedankenanstösse und Anregungen für Gesprächsstoff ergänzen.

P. Leonhard Sexauer



## Eugen und Bernhard Lang Gold- und Silberschmiedearbeiten

Byfangweg 26, CH-4051 Basel  
Tel. 061 / 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst,  
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen

# PROBESITZEN



ligne roset

Täglich nonstop ab 9 Uhr.  
Im Basler Einrichtungshaus  
am Tellplatz. Tel. 366 33 33

